

wärtigen Aufgaben der systematischen Theologie“ – es ist der sechzehnte, neueste und zugleich gewichtigste Aufsatz in dem Sammelband – bündelt die Einzelaspekte und legt dem Leser das Verständnis nahe, unter dem die Aufsätze gelesen werden sollen.

Um einen Eindruck zu geben, seien die Hauptthemen des Vorworts angeführt. Das Zweite Vatikanische Konzil, die Bibelbewegung und die Überwindung der Neuscholastik bilden den Ausgangspunkt. Um nun die Theologie im Zeitalter des Pluralismus nicht dem Relativismus preiszugeben, müssen drei Prinzipien gelten. Das Prinzip der Kirchlichkeit bindet Schrift, Tradition und Gemeinschaft zusammen: „Das umgreifende Wir der Kirche ist das Subjekt des Glaubens und der Ort der Wahrheit.“ Das zweite Prinzip, die Wissenschaftlichkeit, wird nach dem Ende des neuscholastischen Paradigmas in einer Geschichtsphilosophie gesucht, welche die Freiheit des Menschen in einer unbedingten Freiheit gegründet sieht. Daraus ergibt sich drittens die praxisorientierte Offenheit der Theologie für die Probleme der Zeit.

Das Prinzip der Kirchlichkeit schlägt besonders bei der dritten Gruppe der Beiträge durch. Als Beispiel sei der letzte Aufsatz des Bandes genannt: „Einheit und Vielfalt der Aspekte der Eucharistie“. Vom letzten Mahl Jesu über Vätertheologie und Scholastik, über Reformation und Tridentinum werden die Motive bis zur Gegenwart verfolgt und hier in ökumenischer Weite dargestellt. Freilich heißt es gegenüber der Reformation: die Kirche vollzieht Christi Opfer mit; eine Zulassung zur Eucharistie gibt es nur bei voller Kirchengemeinschaft; der gültig geweihte Amtsträger bleibt vorausgesetzt. Diese Grenzpfähle gegen die evangelische Kirche nehmen sich aber im biblisch

bestimmten Gesamtbild der Eucharistie zunehmend fremd aus und lassen die Hoffnung zu, daß sich eines Tages das Abendmahl des Neuen Testaments gegen die dogmengeschichtlichen Hinzufügungen durchsetzt.

Rolf Schäfer

*Walter Seidel* (Hrsg.), Kirche – Ort des Heils. Grundlagen, Fragen, Perspektiven. Mit Beiträgen von W. Kasper, K. Lehmann, P.-W. Scheele, Th. Schneider, H. Volk. Echter Verlag, Würzburg 1987. 154 Seiten. Kt. DM 16,80.

Der Band vereinigt fünf Vorträge, die von anerkannten katholischen Theologen zu Grundfragen der Ekklesiologie im Mainzer Dom vorgetragen wurden. Dabei bekam Bischof *Karl Lehmann* die heikle Aufgabe zugewiesen, historische Einsichten über den Ursprung der Kirche mit dem Glaubensbewußtsein und den Lehraussagen zu vermitteln, die von der Gründung oder Stiftung der Kirche zu Lebzeiten Jesu ausgehen. Der Rezensent freut sich natürlich, mit welcher Freiheit der Ortsbischof das Gespräch über komplizierte, ans Fundament des Glaubens reichende Fragen mit seiner Hörergemeinde führt, und möchte nebenbei bemerken: über ein so verstandenes Lehramt läßt sich nicht nur reden, sondern darüber muß geredet werden. Von seinem eine Generation älteren Vorgänger (Kardinal Volk) gleichen Brückenschlag zu erwarten, wäre unbillig. Vieles ist sehr steil formuliert. Eindrücklich aber, mit welchem Nachdruck für die Ortsbindung und (sakramentale) Gestaltwerdung des Heils als der Kirche argumentiert wird. Am meisten Sensibilität für die Gemeinde und die Ökumene am Ort weist der Beitrag von *Theodor Schneider* „Kirche als Eucharistiegemeinschaft“ auf. Wer erfahren möchte, inwiefern die wiederent-

deckte Communio-Ekklesiologie der alten Kirche ökumenisch vorwärts führt – hier wird es aufgezeigt.

Nach Überlegungen über den Verlust der Dimension der Wahrheit definiert *Walter Kasper* die Kirche als „Ort der Wahrheit“: „Wenn die Kirche das Sakrament des Dialogs Gottes mit den Menschen ist, dann ist sie selbst ein Dialogsakrament . . . Die der Kirche in ihrer ganzen Fülle und in ihrer Konkretheit anvertraute Wahrheit Gottes ist ja letztlich keine andere Wahrheit als die Wahrheit, welche sich spurenhafte und fragmentarisch überall in der Welt, in der Weisheit und in den Religionen der Völker wie in Kunst und Wissenschaft der Menschen findet . . .“ Man staunt über solche Neuaufgabe alter Universalansprüche. Ist sich der Autor bewußt, in welchen Grundwiderspruch zu evangelischem Glaubens- und Kirchenverständnis er damit eintritt? Was Wunder, daß er dann auch die Zeit noch nicht für reif hält, auf den Fries-Rahner-Plan einzutreten.

Bischof *Paul-Werner Scheele* („Einheit vor uns“) stellt in Guardini, Lortz und Kardinal Volk drei Zeugen der Einheit vor, dankt in einem zweiten Schritt eindrücklich für die vorgegebene Einheit, die wir trotz aller Trennungen ständig von Gott empfangen, plädiert hinsichtlich der Einheitsmodelle für eine Synthese, die deren berechnete Anliegen zusammenfaßt, und charakterisiert schließlich die Wesensmerkmale der Einheit, nämlich sichtbare Einheit im einen Glauben, gottesdienstliche Gemeinschaft und Leben in Christus für die Welt.

Der Band vermittelt in gemeinverständlicher Weise die unterschiedlichen Perspektiven, unter denen im katholischen Bereich heute über die Kirche nachgedacht wird, und sei deshalb – und zur Entdeckung von Defiziten in

den eigenen Bereichen! – allen ökumenisch Interessierten empfohlen.

Vo.

## EINE BOTSCHAFT – VERSCHIEDENE KONTEXTE

*Vilmos Vajta*, Die „diakonische Theologie“ im Gesellschaftssystem Ungarns. Verlag Otto Lembeck, Frankfurt am Main 1987. 188 Seiten. Pb. DM 28,—.

Auf der 7. Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in Budapest 1984 wäre es fast zum Eklat gekommen, weil – von anwesenden westlichen Pressevertretern publizistisch sekundiert – Vorwürfe gegen den zu wählenden und dann auch bestätigten Präsidenten, Bischof Dr. Zoltán Káldy aus Budapest, erhoben wurden. Es ging dabei nicht allein um seinen autoritären Führungsstil in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Ungarn (ELKU), sondern auch um theologische Fragen – um die „diakonische Theologie“ als allgemeingültige kirchliche „Ideologie“ und deren politische Hintergründe und Konsequenzen. Es ist kaum anzunehmen, daß alle Delegierten der Vollversammlung den Kern des Streitfalls erfassen konnten, zumal sich drumherum unterschiedliche Interessen und Machtansprüche rankten. Deshalb ist es dem ungarischen Theologen Vilmos Vajta zu danken, daß er jetzt ein kritisches Buch über die diakonische Theologie und ihre ungarischen Vertreter vorlegt.

Allerdings birgt der Zeitpunkt der Veröffentlichung wie die Person des Autors neue Komplikationen, die die Rezeption des Buches beeinträchtigen können. Die Publikation erschien zwar nach dem Tode Káldys; das Manuskript war aber offensichtlich bereits vorher abgeschlossen. Inzwischen hat die